

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1913)
Heft: 23-24

Artikel: Die Nobelpreise
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Initiative der gleichen Leute, die in den Kabinetten drin sitzen! So ist in London kürzlich die sogenannte Titanic-Konferenz zusammengetreten, an welcher 14 Staaten teilnahmen, um über Mittel und Wege zu beraten zur grösstmöglichen Sicherheit der Seeschiffahrt. Es fällt uns keineswegs ein, die hohe Bedeutung, die dieser internationalen Konferenz zukommt, etwa herabzumindern. Das sei ferne von uns! Aber die Frage mag uns denn doch wohl gestattet sein, warum man den Kampf gegen den Krieg als utopistisch bezeichnet und seitens der Regierungen — auch unserer schweizerischen — ablehnt, dagegen aber es als ganz in der Ordnung ansieht, gegen übermächtige, von unserem Wollen oder Nichtwollen so ziemlich unabhängige Naturkatastrophen anzukämpfen?

K. W. Sch.

—o—

Zabern.

Was lehren uns die Vorgänge in Zabern? Eines vor allen Dingen, nämlich, dass sich die Zeiten gewaltig geändert haben, denn die Entrüstung, die diesen Vorgängen in ganz Deutschland auf dem Fuss folgte, ist so ungeteilt und so spontan, dass sich uns plötzlich ganz neue und unerwartete Gedankenperspektiven eröffnen. Mit einem Schlag sehen wir klar und deutlich die Richtung, aus welcher unserer Zivilisation die grösste Gefahr droht, der Schleier fällt von unseren Augen, und mit Schrecken gewahren wir eine Art Vorweltsungetüm, das mitten hineinragt in unsere stolze Kultur und das dazu bestimmt scheint, den geistigen Höhenflug der Menschheit zu verzögern.

Der falsche, übertriebene Militarismus und seine verderbenbringende Wirkung hat sich vielleicht noch nie so direkt gesellschaftsfeindlich geäussert wie jetzt in den Reichslanden. Noch nie kam uns die bedauerliche Tatsache so deutlich zum Bewusstsein von der Grösse der Kluft, die das militärische Standesgefühl — bei den Offizieren — von demjenigen des Volkes trennt. Solche Zustände lassen sich nur schwer begreifen, und die Behauptung, dass eine solche Kluft überhaupt bestehen könnte, würde in ruhigen »Zeiten« wenig Glauben finden, aber den letzten Ereignissen gegenüber, wie sie sich in Zabern abspielen, muss wohl jedermann diese traurige Schlussfolgerung gelten lassen. Man kann diesen militärischen Geist mit all seinen antikulturellen Auswüchsen und seiner ausserhalb der bürgerlichen Gesetze stehenden Abgeschlossenheit, wie er jetzt noch in Deutschland in vollster Blüte ist, nur mit ähnlichen mittelalterlichen Institutionen vergleichen, für die in unserer vorgesetzten Zeit kein Platz mehr ist.

So lange dieser, aller wahren Kultur feindliche Geist in den regierenden Kreisen im selben hohen Ansehen fortlebt, so lange werden sich ähnliche, wenn nicht schlimmere Ausschreitungen, wie wir sie jetzt in Zabern erleben mussten, wiederholen; denn eine ausserhalb der bürgerlichen Ordnung stehende Kaste mit uneingeschränkten Machtbefugnissen wird stets eine Gefahr bleiben für die Ruhe eines Landes.

W. Kohl.

—o—

Stimmen aus europäischen Parlamenten.

Frankreich. Am 27. November brachten die Sozialisten folgenden Vertagungsantrag ein:

1. Das Feld der marokkanischen Operationen zu beschränken.

2. Stufenweise die Dienstdauer in den Kasernen und damit die finanzielle Last der Berufsarmee durch Organisation des bewaffneten Volkes einzuschränken.

3. Allen Regierungen die vollständige Schiedsgerichtsbarkeit für alle Konflikte vorzuschlagen und so im Namen Frankreichs eine für die Völker weniger niederrückende Ordnung vorzubereiten und zum Schluss die Erörterung der Anleihe zu vertagen, bis die Regierung positive Garantien gegeben hat.

Jaurès sprach zum dritten Punkte folgendes: «Drei Länder sind zusammen marschiert, um eine Rolle der Mässigung zu spielen: Deutschland, England und Frankreich. Schon Mirabeau hat die Wohltat eines Einklanges zwischen Preussen, England und Frankreich gepriesen. Wenn man den Zukunftsweg nicht einschlägt, verschliesst man die Möglichkeit einer gesetzlichen Umwälzung.» (Lebhafter Beifall auf der äussersten Linken.)

Barthou antwortete: Was den Vorschlag anbetrifft, den Dienst der Kasernenarmee zu beschränken, so hätten ihn alle, die die dreijährige Dienstzeit angenommen haben, für die Sicherheit des Landes notwendig gehalten. Vielleicht komme einmal die Stunde, wo die Lage in Europa eine Reduktion der Dienstzeit erlaube. Der Redner hofft es, glaubt aber, dass dieser Zeitpunkt noch nicht nahe ist. Frankreich habe die Initiative der Schiedsgerichte ergriffen. Frankreich könne aber eine solche Initiative für die Fragen, die seine Lebensinteressen und seine Ehre betreffen, nicht ergreifen. Die Ablehnung des Schiedsgerichts sei kürzlich im Haag nicht vonseiten der Mächte der Tripleentente erfolgt. Frankreich sei auf den unbesieglichen Widerstand Deutschlands gestossen.

England. Am 27. November fand in Leeds die Jahresversammlung des Nationalverbandes der liberalen Partei statt. Hauptgegenstand der Diskussion bildete die Frage der Einschränkung der Rüstungen. Die Redner drückten die Ansicht aus, dass die Entwicklung der Schiffsbauten unbedingt Steuererhöhungen nach sich ziehen werde. Man müsse alle Gelegenheiten benutzen, um die freundschaftlichen Beziehungen zu fremden Nationen zu begünstigen. Der liberale Deputierte Allen Baker erklärte, er sei erschreckt über die jüngste Rede Winston Churchills auf dem Bankett des Lordmayors.

Asquith hielt darauf eine Rede über die liberale Politik, in der er u. a. sagte, die liberale Regierung habe zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens beigetragen. Sie bedaure die ungeheure Verschwendungen nationaler Reichtümer für Rüstungszwecke. Man könne jedoch nichts Wirksames tun, so lange die Völker nicht selbst die Mächte gezwungen haben, die unaufhörlich wachsende Last der neuen Steuern zu erleichtern. Die ständige Vermehrung der nationalen Schulden werde zu dem Ergebnis führen, das bis jetzt weder Philosophen noch Idealisten erreichen konnten.

—o—

Die Nobelpreise.

Die feierliche Verteilung der diesjährigen Nobelpreise, die dreizehnte seit Beginn der Stiftung, hat am 10. Dezember in Stockholm stattgefunden. Von den vier Preisträgern waren drei anwesend, nämlich die Professoren Omnes-Leyden (Physik), Richet-Paris (Medizin), Werner-Zürich (Chemie). Sie erhielten aus der Hand des Königs den ihnen zugedachten Preis, das Diplom und die goldene Medaille. Für den abwesenden Tagore empfing der englische Geschäftsträger den Literaturpreis.

Der im Jahre 1912 nicht ausgeteilte Nobel-Friedenspreis sowie der diesjährige Nobel-Friedenspreis

wurden vorige Woche vom Nobelpreis-Komitee des Storthings dem ehemaligen amerikanischen Staatssekretär des Aeussern Senator Elihu Root und dem belgischen Senator und Präsidenten des internationalen permanenten Friedensbureau Henri Lafontaine zuerkannt.

Es ist bemerkenswert, dass der diesjährige Träger des Preises für Medizin, Professor Charles Richet, zugleich einer der hervorragendsten Pazifisten ist. Es wäre dies ein Anlass für diejenigen Menschen, welche sich immer noch unter den Pazifisten welfremde Utopisten vorstellen, eines anderen belehrt zu werden. Ihnen und den beiden hochverdienten Friedenspreisträgern bringen wir unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

—o—

Lichtbildvorträge von Richard Feldhaus.

In der letzten Zeit fanden so viele Propagandavorträge in der Schweiz statt, dass an dieser Stelle dieselben nur kurz erwähnt werden sollen. Herr Feldhaus sprach am 22. November in *Emmenbrück* und am 23. November in *Kriens*; an beiden Abenden traten im ganzen 75 neue Mitglieder dem Schweizerischen Friedensverein bei.

Am 29. November fand in *Zürich* im grossen Saale des Hirschengrabenschulhauses ein von der Studentenvereinigung «Corda Fratres» arrangierter Vortrag statt, dem zirka 600 Hörer — meistens studierende Herren und Damen — beiwohnten; gerade ein halbes Hundert trat dem Schweizerischen Friedensverein als Mitglieder bei.

Am 1. Dezember reiste der Redner nach der französischen Schweiz und sprach über das Thema: «La guerre et l'image», erläutert durch eine grosse Serie neuer Lichtbilder, zunächst in *Genf*, und zwar im Temple de la Fusterie. Herr Pfarrer Jacquemin konnte den Abend mit einer schwungvollen Ansprache an zirka 600 Erschienene eröffnen.

Am folgenden Tage war Vortrag in *Le Locle* im Saale des «Croix bleue», zu dem sich zirka 300 Personen eingefunden hatten.

In *La Chaux-de-Fonds* wurde der Besuch durch einen orkanartigen Sturm mit starkem Schneegestöber etwas beeinträchtigt. Herr Dr. Monnier schloss den Abend mit einer trefflichen Ansprache an die Erschienenen.

Am 5. Dezember war Vortrag in *Neuenburg*, und zwar in der Aula der Universität, unter dem Vorsitze von Herrn Staatsrat Quartier-la-Tente; wohl 350 bis 400 Personen mochten erschienen sein. In den schönen Räumen des Hotel Bellevue versammelte sich nach dem Vortrage eine grössere Gesellschaft der Friedensfreunde zur geselligen Aussprache beim Tee.

Am 8. Dezember war der letzte Vortrag in *Lausanne*, und zwar im grossen Saale der «Maison du Peuple», deren Saal von vielen hundert Hörern gefüllt war. Eine lange und geschickte Propaganda war vorher durch das eifrige Vorstandsmittel Herrn W. Kohl gemacht worden, und Herr Pfarrer Rapin eröffnete den schönen Abend mit einer warmen Ansprache.

Viele neue Mitglieder wurden auf dieser Reise gewonnen, und schon liegen neue Anträge für den Redner aus der französischen Schweiz vor, so aus Tavannes und Porrentruy, um dort demnächst Friedensvorträge zu halten.

Von Genf sei noch berichtet, dass Herr Feldhaus vom deutschen Konsul eingeladen wurde, im Laufe des Winters in Genf, und zwar im «Deutschen Hilfsverein», ein zweites Mal zu sprechen.

Ein bereits angesetzter Vortragszyklus ins Elsass wurde wegen der leidigen Zaberne Affäre auf gelegene Zeit hinausgeschoben.

—o—

Schweizerischer Friedensverein.

Das Zentralkomitee des Schweizerischen Friedensvereins hielt am 23. November in Bern eine Sitzung ab. Der Präsident, Herr Dr. Bucher-Heller, teilte u. a. mit, dass den sämtlichen Mitgliedern des Nationalrates das Buch von Norman Angell «Die falsche Rechnung» zugestellt wurde. Es wurde beschlossen, dass die Presse regelmässig mit Nachrichten aus der Bewegung bedient werden soll. Der reformierte Geistlichkeit wird die Predigt von Herrn Pfarrer Th. Schmidt: «Selig sind die Friedensfreunde», im Dezember zugesandt. Die Lehrerschaft soll durch einen Artikel in ihrer Fachpresse neuerdings mit der Friedensbewegung in Fühlung gebracht werden. Der Schweizerische Bundesrat wird durch ein Schreiben des Zentralkomitees begrüsset werden, in welchem demselben einige Wünsche, betreffend die 3. Haager Friedenskonferenz, unterbreitet werden. Die Jahressammlung des Sch. F.V. wird im Juni 1914 in Bern, dem Ort der Landesausstellung, stattfinden.

Schwellbrunn. Anlässlich der Hauptversammlung des Friedensvereins hielt Herr Rüd in Herisau einen Vortrag, betitelt: «Der Kampf um den Völkerfrieden». Der in echt christlichem Sinne gehaltene Vortrag wurde gerne angehört und den Ausführungen des Referenten beigestimmt.

—o—

Zentral-Kasse des Schweizerischen Friedensvereins.

Eingegangene Beiträge der Sektionen.

14. November	Aarau	59 à 25	Fr. 14.75
2. Dezember	Burgdorf	58 „ 25 } 1 „ 1.25 }	15.75
5. „	Schaffhausen	148 „ 25 } 1 „ 1.25 }	38.25
18. „	Bern	100 „ 50 }	50.—
18. „	Appenzell	423 „ 25 } 5 „ 1.25 }	112.—
18. „	Chaux-de-Fonds	626 „ 25 }	156.50

Rückständige Beiträge sind unbedingt vor Ende Dezember einzusenden.

Der Zentral-Kassier.

Cacao Grootes
□□□□ Westzaan □□□
Hoflieferanten
Gegründet 1825 :: Allerhöchste Auszeichnungen

Anerkannt vorzügliche, feine, echt holländische Marke,
garantiert rein, leicht löslich, angenehmer Geschmack,
:: billigstes und bekömmlichstes Nahrungsmittel ::

Muster und Preislisten gratis und franko durch

A. Niebergall & Co.
General-Agenten und Depositare für die Schweiz
125 Spalenring □ Basel □ Spalenring 125